



Wer Graspfade anlegt, kann kein schlechter Mensch sein – zwischen Feldberg und Hochblauen

Lustwandern im Mai

Vom Bürgelnweg ins Feldberger Paradies

In Nachbars Garten wächst eine japanische Zierkirsche. Der stattliche Baum steht direkt am beliebten Wanderweg von Badenweiler-Sehringen nach Schloß Bürgeln. Anfang Mai, wenn die ausladende Krone auf eine fast ordinäre Weise prall und rosa blüht, hören wir Anwohner unweigerlich, was sich wandernde Paare alles zu sagen haben. Er: „Schau mal da vorne, der schöne Mandelbaum.“ Sie: „Das ist doch eine Zierkirsche.“ Er: „Bist Du sicher?“ Drei Paare später fragt eine junge Frau, die das Leben noch vor sich hat, ihren Begleiter: „Ist das ein Apfelbaum?“ Er antwortet: „Weiß nicht.“

Die Reformpädagogik hat Klassenzimmer in Kompetenzräume verwandelt, die Kenntnis der heimischen Botanik hat sich dadurch aber nicht verbessert. Bei Edeka heißen die Ganzjahreshimbeeren seit einiger Zeit „Naschbeeren“, Mandarinen „Süße Wunder“, Staudensellerie „Knackige Herzchen“. Warum was lernen, wenn es überall Naschbeeren gibt?

Ein paar Meter hinter Nachbars Zierkirsche fällt der Weg nach Schloß Bürgeln plötzlich steil ab, was wiederum die Kommunikation unter Mountainbikern

belebt: „Da vorne geht es geil abwärts,“ ruft der Rudelführer am Himmelfahrtstag zur nachfolgenden Gruppe. Die Downhiller waren funktional verpackt und allesamt nach DIN 1078 (CE) behelmt. Einzelne hatten eine Minikamera auf der äußeren Hartschale montiert, andere trugen reflektierende Warnwesten wie man sie von Gleisbauern der Bahn kennt. Nicht alle Buchkäufer sind belest und die altmodisch klingende Eigenschaft *bewandert sein* paßt auch nicht mehr zu jeder Erscheinung unter freiem Himmel.

Auf der Höhe von Sehringen wird der Bürgelnweg zu einem Panoramapfad mit Vogesenblick. Der Wegverlauf folgt dem schmalen Saum zwischen zwischen Südschwarzwald und Vorbergzone. Vorbei an Landhäusern, Gärten und Hofstellen geht es über Obstwiesen in einen Buchenwald zum Wegkreuz am Jungfernbrünle (560 m). Das frische Grün der Buchen verwandelt sich dort in wenigen Tagen vom zart, leuchtenden Versprechen in ein sattes Laubfroschgrün. Der nächste Wegweiser heißt Finsterholz; ein Name, der an den Sommeraspekt alter Laubwälder erinnert. Wenn die Kronen einen geschlossenen Dom bilden, fallen nur noch wenige Lichtstrahlen auf die Besucher der Waldmesse.

An der Finsterholzstraße traf ich Distanzwanderer, ein junges Paar war unterwegs zum Hochblauen. Beide mit offenem Gesicht und unbeschwertem Wesen, trotz prallem Rucksack. Unmittelbarer als beim Gehen – und Essengehen – lernt man sich kaum kennen. Ein Happy-End ist allerdings nicht garantiert. „Die zur Wahrheit wandern, wandern allein,“ warnte Christian Morgenstern.

Weil Schloß Bürgeln an Hochdrucklagen zuverlässig unter Überlastung leidet, ging ich ab Finsterholz ein Stück in Richtung Hörnle, dann über das auffallend gepflegte Landgut *Hanebecks Hof* (wo ein solitär und herrlich gelegenes Ferienhaus vermietet wird) rüber nach Feldberg: Abseitige Waldwege, schmale Graspfade, Schwebebalken mit weitem Blick auf die Herzkammer des Markgräflerlandes.

In Müllheim-Feldberg wurde vor wenigen Wochen eine neue Pension mit sechs ansprechend und modern möblierten Doppelzimmern und einem Tagescafé eröffnet. Das Anwesen heißt *Am Paradies* und es liegt auch so. Nur ein paar Höhenmeter weiter oben, zwischen Hörnle und Rebland markiert das gleichnamige Wegkreuz (Paradies/505 m) eine weitere Schlüsselstelle im Südwesten. Obwohl nicht vom VDP klassifiziert, handelt es sich um eine Große Lage. Der Blick reicht bis weit in die Burgundische Pforte. Wer hier die Hartschale nicht von der Birne nimmt, muß hirnrissig sein. Oder bireweich, wie man in der Schweiz sagt.

Am Paradies, Café-Pension, Müllheim-Feldberg »

Alle Kolumnen, Bücher und Touren von Wolfgang Abel »